

## **Bach und Schnitger in der Unterwelt**

Zu Grunde liegt diesen Stücken, man kann sagen fast in weiter Ferne, das hand- und fußgreifliche Instrument der bekannten Schnitger-Orgel in Stade. Bisher hatte dieses Instrument hinter sich die Entstehung und die Geschichte, die zu gewissen Veränderungen des Werkes geführt hat. In diesem Jahrhundert geschah etwas Neuartiges: Das konkrete Pfeifenmaterial wurde in eine digitale Zahlenreihung übertragen. Der Mittler ist das neue Instrument: der Computer. Er hat nicht nur das Instrument digitalisiert sondern auch Notenwerte von klassischen, hier Bach'schen Werken. Die Pfeifen und die Noten stehen nun dem Computer zur kreativen Bearbeitung zur Verfügung. Ihm werden auferlegt „Algorithmen“, deren Struktur sich im Computer selbst zusammensetzt.

Dies alles ist hiermit Bachs F-Toccata und Bachs Präludium h-moll geschehen. Die Variationen der o.g. Art könnten quasi ins Unendliche fortgesetzt werden, hinzukommen auch Mutationen der sog. Register- und der Manualverteilung. Es entstehen aus dem gegebenen Ausgangsmaterial völlig neue Kombinationen.

Die folgenden Stücke kann man als Improvisationen bezeichnen: „Momentankompositionen“ nach klassischen Schematas (Fuge, Präludium usw.). Diese Art ist hier ersetzt durch etwas, was man als „Klangablauf“ bezeichnen kann. Die Registermischungen sind relativ undifferenziert, und es entstehen Klangkombinationen, Bruchstücke, die sich nicht zu einer erkennbaren Gestalt zusammenfügen. Es findet ein Prozess der Stückelung, der quantenartigen, unvorhersehbaren Abfolge statt.

Die Grundlagen dieser Dekomposition liegen nicht in der für den Menschen erkennbaren sog. mittleren Dimension mit hörbaren Gestaltbildungen sondern mit Soundquanten, die sich durch Computeralgorithmen gesteuert in einander verschlingen und abstoßen, oft unvorhersehbar.

Diese Produktionen versuchen über den Computer mit den o.g. Digitalisierungen in eine neue, dem Menschen bisher unbekannt Welt vorzustoßen.

*Klaus Weinhold*